

Stadtteilzeitung

Rund um das Quartier Essener Straße und den Raum Langenhorn



Schüler*innen der Klasse 7b und der Internationalen Vorbereitungsklasse beim Interview

Flucht nach Deutschland, Ankommen in Langenhorn

Die Klasse 7B des Gymnasiums am Heidberg pflegt eine enge Patenschaft mit den geflohenen ukrainischen Mitschüler*innen

Der Krieg in der Ukraine hat uns – trotz sicher bestehender Vorzeichen – eiskalt überrascht. Ängste hervorgerufen und unser Mitgefühl geweckt. Diese Emotionen sind umso stärker, weil die Ukraine von der geografischen Lage in unserer unmittelbaren Nähe liegt.

Der Ukraine-Krieg ist ein wichtiges Thema für das Gymnasium am Heidberg, sei es im Unterricht oder bei Spendenaktionen wie dem Kuchenverkauf, den die Klasse 7b zu Gunsten der Ukraine-Hilfe organisierte. Darüber hinaus ist die Klasse Patenklasse einer internationalen Vorbereitungsklasse (IVK), in der die ukrainischen Schüler*innen auf den regulären Unterricht in einer deutschen Schule vorbereitet werden. Dieser unmittelbare Kontakt erlaubt es den Schüler*innen der 7b, einen unmittelbaren Einblick in die Welt von geflüchteten Jugendlichen zu bekommen.

Hierüber möchten Thea, Kübra, Vitus und Lasse aus der 7b berichten. An dieser Stelle danken wir vor allem Frau Ahrens, die den Kontakt zur Stadtteilzeitung aufgebaut hat. Leana, eine Mitschülerin, unterstützte die Gruppe bei den oft notwendigen Übersetzungen. Zusätzlich durften wir auf die Unterstützung der Lehrerinnen der ukrainischen Klasse, Frau Echkina und Frau Heumann, setzen. An dieser Stelle möchten wir uns bei allen Beteiligten bedanken.

Wir hoffen, dass der Artikel, der die hoffnungsvolle Seite herausstellen möchte, das Interesse der Leser*innen findet.

* Tina Milow, Lehrerin der Klasse 7b

Manchmal passieren Dinge im Leben, die man nicht geplant hat. Dass Krieg in Europa herrscht, damit hat niemand gerechnet – ob erahnt, können wir nicht sagen. Denn wie jeder, können wir nur für uns selbst sprechen! Die Kinder und Jugendlichen der Ukraine hat diese Situation mit am härtesten getroffen. Ich denke, niemand aus unserer Klasse, der 7b, und niemand aus unserer Generation kann sich auch nur ansatzweise vorstellen, was die Ukrainer*innen im Moment durchmachen müssen. Wir hatten bisher immer das Glück, ohne Krieg aufzuwachsen zu dürfen. Leider kann das nicht jeder von uns behaupten. Aber wir wollen in diesem Artikel nicht über die schrecklichen Dinge berichten, die heutzutage passieren. Davon gibt es nämlich leider viel zu viel. Wir stellen die positiven Dinge in den Vordergrund, denn auch an unserer Schule haben wir seit Anfang April eine IVK mit 18 Jugendlichen aus der Ukraine im Alter von 12 bis 14 Jahren. Wir als 7b sind die Patenklasse der IVK Klasse. Als die ersten Schüler*innen kamen, haben wir ihnen die Schule gezeigt, kleine Willkommensgeschenke organisiert und durften ab und zu auch schon in kleineren Gruppen an ihrem Deutschunterricht teilnehmen. Unterrichtet wird die Klasse von vier Lehrerinnen, die Russisch können und die Jugendlichen in Deutsch, Englisch und Mathe unterrichten. Sport ist auch ein Fach, das in ihren Schulalltag integriert ist. Außerdem gibt es an unserer Schule eine geflüchtete Ukrainisch Lehrerin, die die IVK Klasse in ihrer Muttersprache unterrichtet.

Vor kurzem waren unsere 7b und die IVK Klasse gemeinsam auf einem Ausflug im Norderstedter Stadtpark. Wir konnten uns besser kennenlernen und sogar etwas Ukrainisch lernen. So wissen wir nun, wie wir uns auf Ukrainisch vorstellen können. Die Kommunikation hat sich natürlich als

schwierig herausgestellt, aber eine Mitschülerin kann russisch und konnte unter anderem bei der Übersetzung helfen. Der Versuch, die Technik als Hilfsmittel einzusetzen, war nur teilweise erfolgreich. Übersetzungssäppchen sind bei vollständigen Sätzen noch nicht ganz in der Lage, diese auch korrekt zu übersetzen. Aber Verständigungsprobleme hin und her, wir hatten einfach sehr viel Spaß zusammen. Dieser Kontakt hat uns einen sehr viel persönlicheren Zugang zur Lage in der Ukraine eröffnet. Da Wahrnehmung aber immer unterschiedlich ist und wir nicht nur unsere Perspektive der Geschichte preisgeben wollen, führten wir Interviews mit ein paar der Ukrainer*innen und ließen uns unsere Fragen beantworten:

Wie wurdest du hier integriert?

Varia (12): Wir wurden gut aufgenommen. Dann wurden wir in ein Lager gebracht und danach wurden wir von einer deutschen Familie aufgenommen. Jetzt leben meine Mutter und ich dort, wo meine Mutter arbeitet.

Dennis (14): Gut, ich habe hier Verwandte.

Fühlst du dich hier wohl?

Varia (12): Ich finde es hier eigentlich ganz gut, weil hier keine Explosionen sind und es nicht so gefährlich ist wie in der Ukraine. Aber hier ist es auch nicht richtig gut, weil ich hier nur mit meiner Mutter und meinem Bruder bin und mein zweiter Bruder und mein Vater noch in der Ukraine sind.

Sasha (13): Ich habe mich hier auch schon ein bisschen eingewöhnt, weil ich weiß, wo ich leben kann und weiß, wo ich lernen kann.

Nadija (15): Ja, sehr. Ich mag die Gesellschaft hier, die Lehrer sind nett, die Kinder fühlen sich wohl. Schlechtes ist mir nicht aufgefallen.

Hast du neue Freunde gefunden?

Lada (14): Ja, ich wurde zum Englisch-

auftrag gebracht und habe dort ein Mädchen kennengelernt.

Dimitri (13): Ja, ich habe sie beim Fußballspielen kennengelernt.

Varia (12): Ich habe meine Freunde in der Klasse kennengelernt, wie zum Beispiel Sonja, Sasha, und nicht nur die, sondern auch noch ein paar andere.

Was ist hier anders als an einer Ukrainischen Schule?

Varia (12): Alles ist anders. Andere Lehrer, andere Klassen, wir hatten nur ein Gebäude und durften aus diesem auch nicht raus. Das Essen ist komplett anders und auch die Regeln sind anders.

Nadija (15): Hier gibt es sechs Noten und die beste ist die eins und dort gibt es 12 Noten und die Beste ist die 12. Wir haben auch fast drei Monate Sommerferien, die Schule fängt erst so am 1. September an und endet Anfang Juni.

Was ist für dich typisch Deutsch?

Varia (12): Bratwurst, Bier.

Dennis (14): Die Regeln.

Dima (13): Menschen und ihr Benehmen.

Und wie benehmen wir uns?

Dima (13): Besser, ihr seid euch nicht so, ihr seid entspannter.

Autor*innen: Thea Thon, Kübra Wiemann, Vitus Chlost, Lasse Rösler

Mittlerweile sind die Ukrainer*innen ein Teil der Schulgemeinschaft geworden, sie haben eine neue Routine entwickelt. Die Klasse ist und wird hier immer willkommen sein. Zum Abschluss wissen wir besonders eins: sie haben sich hier in den letzten drei Monaten eingelebt und fühlen sich wohl, wollen trotz allem aber wieder zurück in ihre Heimat, die Ukraine.

*Die Klasse 7b des Heidberg Gymnasiums